

«Amriswil braucht etwas Visionäres»

Stefan Hug und Stefan Bolt, wie kamen Sie zum Auftrag der Stadt Amriswil?

Hug: An der Fachhochschule St. Gallen gibt es bei uns durchs Band Praxisprojekte. Die Aufgabe, ein Betriebs- und Marketingkonzept für das Pentorama zu erstellen, wurde durch die Stadt Amriswil und die Hochschule gemeinsam angeboten. Es war ein rechter Run, wer dieses Projekt realisieren darf. Das Würfelglück musste schliesslich entscheiden.

Wann war das?

Hug: Ende des letzten Jahres erfolgte die Themenvergabe. Von Mitte Februar bis Ende März waren wir voll an der Arbeit.

Wie gingen Sie dabei vor?

Stefan Bolt: Am Anfang arbeiteten wir getrennt voneinander. Unsere jeweiligen Konzepte überschneiden sich ja nur in wenigen Punkten. Nach zwei, drei Wochen sasssen wir erstmals zusammen.

Hug: Wir suchten uns die Interviewpartner gemeinsam aus. Es waren dies die Betreiber der grossen Hallen in Gossau, Wil und Arbon. Bei mir kamen zudem verschiedene Veranstalter der alten Festhütte hinzu. Etwa jene von abschlussfete.ch oder Godi Amriswil. Dabei erhielt ich Hinweise auf die erforderliche Infrastruktur, beispielsweise auf das technische Equipment. Vieles, das gewünscht wurde, ist durch die architektonische Gestaltung des Pentoramas gegeben. Wir befragten auch Firmenkunden. Solche, die wir gerne sehen würden in der neuen Halle. **Bolt:** Die Hallenbetreiber wiesen mich auf Fehler hin, die sie beim Start begingen. Ich erhielt eine grosse Bandbreite kleiner Infos für die innerbetrieblichen Abläufe.

Somit waren Ihre Befragungen repräsentativ?

Bolt: Ich denke schon. Ich befragte ja die Verantwortlichen der drei vergleichbaren Hallen in der Umgebung. Und sie sprachen offen und ehrlich zu mir.

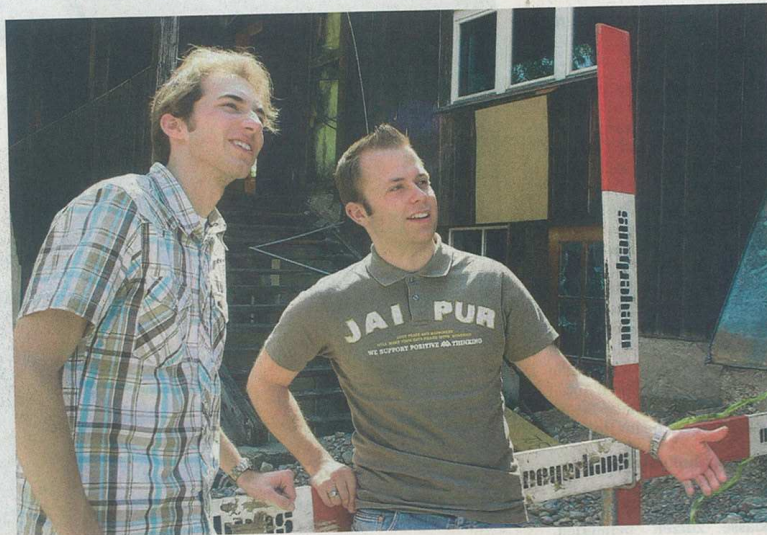
Sie kommen aus Bischofszell respektive Goldach. Kamnten Sie die Festhütte eigentlich vor Ihrer Projektarbeit schon?

Hug: Ich war hin und wieder drin, mir hat das Gebäude jedoch nur mässig gefallen. Von einer «Holzhütte» wird allgemein wenig erwartet. Auch wenn die Festhütte ein Stück weit Nostalgie verkörpert, war mir schon lange klar, dass etwas Neues her muss. **Bolt:** Ich kannte die Festhütte nicht. Es hiess klar, dass wir uns auf die neue Halle konzentrieren sollen. Das Kapitel Festhütte war für uns schon fast abgeschlossen.

Wie gefällt Ihnen denn das Neubauprojekt?

Hug: Ich finde es super. Aufgrund der Gespräche, die ich mit Veranstaltern führte, muss ich sagen: Der Architekt hat den Nerv getroffen. Das neue Gebäude erfüllt den Zweck und ist auch noch schön. **Bolt:** Je mehr ich mich damit befasste, desto besser gefiel es mir. Der fünfeckige Grundriss und das

Zwei Studenten der Fachhochschule St. Gallen machten sich im Auftrag der Stadt Amriswil Gedanken über ein Betriebs- und Marketingkonzept für das neue Pentorama. Im «Tagblatt»-Interview sprechen sie über ihre Vorschläge.



Augenschein vor Ort: Stefan Hug (l.) und Stefan Bolt haben sich intensiv mit dem Pentorama befasst.

Kupfergehäuse sind gewöhnungsbedürftig, doch ist das Bauwerk genau das, was Amriswil braucht: etwas Visionäres.

Sie hatten für eine Abkehr von der Bezeichnung Festhütte plädiert. Wieso? Und wie gefällt Ihnen «Pentorama»?

Hug: «Hütte» verkörpert für mich das Urchige, Alte. Amriswil kann doch nicht «Leben mit Kultur» propagieren und dann den Neubau «Festhütte» nennen. «Pentorama» ist für mich ein guter Kompromiss, der Marketing-technisch in mein Konzept passt. Selbst vorgeschlagen hatte ich Eventhalle Amriswil, doch schied dieser Name recht früh aus. Der Stadtrat wollte nichts Englisches. **Bolt:** Mir gefällt «Pentorama» sehr gut. Am Anfang sagen doch immer alle: Das Alte war besser. Ich bin aber überzeugt, dass sich der neue Name innerhalb von sechs Monaten einbürgert. Eine Katastrophe gewesen wäre «Die neue Festhütte», die es in der Endausscheidung auch recht weit brachte.

Herr Bolt, in Ihrem Betriebskonzept kamen Sie zum Fazit, dass die betrieblichen Abläufe bald ganz

anders aussehen werden.

Was meinen Sie damit?

Bolt: Mit dem Neubau kommen auch neue Leute ans Ruder, etwa ein neuer Hallenwart, da der bisherige pensioniert wird. Die Kosten werden transparenter, die Dienstleistungen viel umfassender. Das Pentorama wird ein Dienstleistungsbetrieb sein.

Einheimischen Veranstaltern wurde versprochen, dass die neue Halle für sie nicht teurer wird. Ist das auch gemäss Ihren Konzepten gewährleistet?

Hug: Gleich bleibende Preise für Einheimische waren eine Auflage für mein Projekt. Auch die Preise für Auswärtige dürften sich nur geringfügig verändern, zumal diese meiner Meinung nach schon in der alten Halle eher hoch waren.

Sie äusserten den Wunsch nach besserer Auslastung der Halle. Diese war doch bereits jetzt nicht schwach...

Bolt: Schon, doch gingen durch die Hallenabnahme jeweils ein, zwei Tage flöten. Künftig steht die Halle nach Veranstaltungen viel schneller wieder zur Verfügung. Dies aufgrund der Optimierung

der innerbetrieblichen Abläufe. **Hug:** Aus meiner Marketing-Sicht ist eine bessere Auslastung nicht unbedingt erforderlich. Ziel ist vor allem, dass «typische» Kulturschaffende die Halle nutzen, um der Positionierungsidee gerecht zu werden. Die neue Halle ist kein Unternehmen, sie muss keinen Ziel-Umsatz erfüllen. Sie muss also nicht, sondern darf gut ausgelastet sein.

Gemäss Marketingkonzept sollen auswärtige Veranstalter angelockt werden. Müssen Amriswiler Veranstalter und Vereine nun befürchten, die Halle nicht mehr zu bekommen?

Bolt: Nein, vorgesehen ist, dass man vorgängig mit den einheimischen Vereinen Kontakt aufnimmt, Termine abspricht und dann die restlichen Daten vergibt. Die Halle wird künftig wohl auf mehr als nur ein Jahr hinaus zu reservieren sein. Der Buchungszeitraum dürfte sogar enorm erweitert werden. Die Details werden in einer Betriebskommission ausgearbeitet. Diese nimmt in den nächsten Tagen ihre Arbeit auf.

Hug: Es ist ein Kompromiss zwischen einer Wunschkunden-Ak-

quirierung von auswärts und der Berücksichtigung der Einheimischen, welche die Halle mit ihren Steuergeldern bezahlen.

Können Auswärtige unter Umständen nicht doch Einheimischen einen Termin «wegschmappen»?

Hug: Mein Marketing-technischer Standpunkt ist der: Will ein Veranstalter die Halle in fünf Jahren zu einem bestimmten Datum, dann soll er sie auch bekommen. In Gesprächen mit den anderen Hallenbetreibern wurde uns gesagt, dass es vereinzelt Überschneidungen geben kann, aber immer Alternativlösungen angeboten werden können.

Wird es vermehrt Seminare geben im Pentorama?

Hug: Seminare meiner Meinung nach ja, Kongresse weniger.

Bolt: Seminare sind sicherlich gewünscht. Das sind genau diejenigen Mieter, welche den Deckungsbeitrag bringen.

Hug: Rentabel wird das Pentorama aber niemals sein. Man findet keine einzige Mehrzweckhalle in der Schweiz, die eine schwarze Null schreibt.

Sie sind beide 24-jährig und auswärtig. Was sagen Sie zur Kritik, dass junge Leute mit kaum Kenntnissen über Amriswil etwas vermarkten, was das Herz der Amriswilerinnen und Amriswiler trifft?

Hug: Als Bischofszeller bin ich mit Amriswil mehr oder weniger aufgewachsen. Ich gehe für den Einkauf nach Amriswil, bringe hier mein Auto in die Garage. Ausserdem wurden wir während der Ausarbeitung der Konzepte von Lehrkräften geocoacht.

Bolt: Zu sagen ist auch, dass wir rein gar nichts umsetzen, wir haben ja nur einen Vorschlag gemacht. Unsere Arbeit hat die Stadt im Übrigen gerade mal 2000 Franken (inklusive Spesen) gekostet.

Als wie verbindlich würden Sie Ihre Konzepte bezeichnen?

Bolt: Zwischen Betriebs- und Marketingkonzept gilt es zu unterscheiden. Ein Betriebskonzept kann man ja nicht neu erfinden. Darum denke ich, ist mein Konzept hochverbindlich.

Hug: Ich hoffe zumindest, dass meine Richtung verfolgt wird.

Wann werden die Konzepte umgesetzt?

Hug: Ziel wäre, früh anzufangen. Bereits jetzt gilt es, Leute anzuschreiben, die man sich als zukünftige Kunden des Pentoramas vorstellen kann.

Wie konnten Sie persönlich von dieser Arbeit profitieren?

Bolt: Die Stadt Amriswil half uns, unsere theoretischen Kenntnisse anzuwenden. Ich gehe im Sommer zurück auf die Verwaltung. Dafür konnte ich hilfreiche Kontakte knüpfen.

Hug: Es ist eine Win-win-Situation. Das Amriswiler Projekt ist für mich ganz klar ein Referenzprojekt. Ich hätte mir nichts Prestigeträgeres vorstellen können.

Interview: Roger Häni

PERSON

Hug/Bolt

Im Sommer schliessen Stefan Hug (Vertiefungsrichtung Marketing) und Stefan Bolt (Controlling) ihr dreijähriges Fachhochschul-Studium ab. Berufserfahrungen sammelten die früheren KV-Lehrlinge auf dem Grundbuchamt der Gemeindeverwaltung Goldach (Bolt) und als Sachbearbeiter bei der Bina in Bischofszell (Hug). (rh)

Konzepte präsentiert

In einem Communiqué veröffentlichten Stefan Bolt und Stefan Hug Teile ihres Betriebs- und Marketingkonzepts für das Pentorama. Bolt nahm sich den Problemstellungen des Betriebs und Unterhalts der neuen Halle an. Er erstellte unter anderem ein Pflichtenheft für den neuen Hallenwart, gab Empfehlungen zu War-

tungsinvestitionen und zur Zusammenarbeit mit Partnern aus den Branchen Reinigung, Sicherheit und Catering. Hug unterbreitet mit seinem Marketingkonzept konkrete Ideen und Massnahmen, dank denen neue Veranstalter in den Bereichen Theater, Musik und Literatur nach Amriswil gelockt werden sollen. (rh)